

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 183 (2017)

**Heft:** 5

  

**Artikel:** Nicht nur die SOG braucht geschlossene Reihen

**Autor:** Bölsterli, Andreas

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-681609>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nicht nur die SOG braucht geschlossene Reihen

Die mediale Aufmerksamkeit für die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG) vom vergangenen 18. März in Sion war gross, und viele waren aufgrund der Ereignisse im Vorfeld in gespannter Erwartung angereist. Die Versammlung verlief aber ruhig und geordnet, wenn auch die Diskussion um den Stein des Anstosses, eine Beitragserhöhung, angeregt und ausführlich geführt wurde.

Andreas Bölsterli, Chefredaktor

Oberst i Gst Stefan Holenstein durfte als Präsident im Théâtre de Valère in Sion neben den Delegierten der Kantonalen Offiziersgesellschaften (KOG) und den Fachoffiziersgesellschaften eine grosse Zahl von Gästen zur Delegiertenversammlung (DV) begrüssen.

In seiner Begrüssung dankte Holenstein für das zahlreiche Erscheinen und die Unterstützung. Er legte noch einmal dar, wie wichtig der Zusammenhalt sei, um Reformen wie die Weiterentwicklung der Armee (WEA) gemeinsam zum Erfolg zu führen. Die SOG werde die WEA kritisch begleiten und wenn nötig auch auf Mängel oder Korrekturbedarf hinweisen. Mit diesen Worten war auch die Brücke zum

Korpskommandant Philippe Rebord spricht zu den Delegierten. Bilder: Fabian Reding

ersten Gastreferenten, KKdt Philippe Rebord, Chef der Armee, gebaut:

## Rebord – «Wir sind verpflichtet, zu erfüllen!»

Dies sei nicht Motto, sondern Auftrag von Bundesrat und Parlament an ihn, die bewilligten Eckwerte der WEA nun umzusetzen. Die WEA sei «passage obligé» für alle weiteren Schritte und Aufgaben, meinte Rebord.

Eines der strategischen Ziele für Rebord ist die Alimentierung der Armee. Es braucht 18000 ausexerzierte Soldaten. Diese Zahl wurde letztes Jahr knapp erreicht. Sinkt sie, wird die Armee ungenügend alimentiert. Die differenzierte Tauglichkeit wird wieder zum Thema, denn «wir verlieren zu viele Soldaten in den ersten Tagen und Wochen», so Rebord. Mit dem Endziel der vollen Leistungsbereit-

schaft werden der Aufbau und der Einstieg in die Militärwelt erleichtert und wissenschaftlich begleitet. Auch zur Alimentierung gehört das Thema Zivildienst. Allfällige Anpassungen und Korrekturen sind ein politischer Prozess. Bis zur Umsetzung von allfälligen Änderungen kann das aber zwei bis drei Jahre dauern.

Eine weitere strategische Herausforderung ist die vollständig ausgerüstete Armee und die Rüstung generell. Heute bräuchten wir Monate, um 15000 Soldaten vollständig auszurüsten zu können. Das Parlament hat das erkannt und die entsprechenden Mittel gesprochen. Allerdings muss die Ausrüstung bis im Jahr 2020 komplettiert sein, denn nachher stehen die Bedürfnisse der Luftwaffe (LW) im Vordergrund. Ohne Nutzungsverlängerung F/A-18, ohne BODLUV und ohne neues Kampfflugzeug haben wir 2030 keine LW mehr! Die Armee ist ein Gesamtsystem, das erstmals ein klares, durch die Politik bestimmtes Leistungsprofil hat. «Dank der WEA sind wir in der Lage, innert zehn Tagen 35000 Sdt in den Einsatz zu bringen. Das kann aktuell keine andere europäische Armee», unterstreicht der CdA. Aber dazu muss das Räderwerk aller Beteiligten funktionieren, das Milizsystem ist der Schlüssel zu diesem Erfolg. «Um dieses System zum Tragen zu bringen, brauche ich eine starke SOG», meint Rebord abschliessend. Der langanhaltende Applaus ist das Zeichen der Unterstützung der Anwesenden.

## Ein Thema dominiert den geschäftlichen Teil

Präsident Holenstein berichtet über ein teilweise turbulentes Geschäftsjahr und stellt fest, dass sich die SOG als Partner in die Diskussionen einbringen kann und will. Man hat sich in Kommissionen und unter Parlamentariern einen Namen ge-



schaffen, den es zu bewahren gilt – insbesondere im Hinblick auf die kommenden grossen Rüstungsprojekte.

Es folgen die statutarischen Geschäfte, Berichte und Wahlen bis hin zur Aufnahme der 40. Sektion in die SOG («Verein Schweizer Offiziere der Kombattanten Verbände» VSOK), mehr dazu auf Seite 31.

Interessiert hat vor allem die Anpassung des Mitgliederbeitrags. Im Vorfeld der DV ist die Diskussion mit einem «offenen Brief» einer KOG zu diesem Thema teilweise hitzig geführt worden. Auch im Vorfeld haben aber Gespräche und Vorstandssitzungen dazu geführt, dass die Diskussion während der DV zu dieser Erhöhung sachlich und fair geführt werden konnte. Einig waren sich alle, dass die Fragen um die Finanzen, die Kosten und Leistungen des Generalsekretariats, die Offiziersstiftung und die Strukturen der SOG dringender einer Lösung bedürfen. Der Präsident führte die Versammlung ruhig und umsichtig und unterstrich seinen Willen, hier weitere Schritte zu unternehmen. Die Wortmeldungen drehten sich dann um die Frage, ob zuerst der Beitrag erhöht werden soll oder vorher die Fragen geklärt werden sollen, um eine Beitragserhöhung zu rechtfertigen.

Am Schluss standen drei Anträge im Raum: Eine Erhöhung um 10 CHF, eine Erhöhung um 5 CHF und neu – an der Versammlung direkt eingebracht – der Antrag, in jedem Fall eine Arbeitsgruppe zu bilden, um die Finanz- und Strukturfragen mit externer Unterstützung anzugehen. Die Delegierten stimmten schlussendlich mit klarer Mehrheit einer Erhöhung des Jahresbeitrags um 5 CHF zu. Zum neu eingereichten Antrag wurde Nichteintreten beschlossen.

Nach Abschluss der offiziellen Geschäfte wurde der Gastreferent begrüsst. Holenstein dankte Bundesrat Guy Parmelin nicht nur für das zugesicherte Referat, sondern auch für das Ausharren und die Geduld, den offiziellen Geschäften der SOG als Gast zu folgen.

### Parmelin – «Erwartungen erfüllen, Dienstleistung erbringen»

Bundesrat Parmelin sprach von einer spürbaren Unsicherheit; man wisse nicht, was kommt und das Antizipieren werde immer schwieriger. Der Wille zu mehr Sicherheit sei spürbar, aber gleichzeitig werde aufgerüstet und die Machtpolitik gewinne zunehmend an Stärke. «Es geht



Bundesrat Guy Parmelin formuliert seine Erwartungen an die SOG.

zwar nicht mehr um reine Territorialkriege, aber wenn sich Chancen wie damals auf der Krim ergeben, werden sie sofort genutzt. Wir müssen lernen, mit Migration, regionalen Konflikten und einer latenten Terrorbedrohung zu leben. Diese Risiken sind zu akzeptieren und gehören – wie auch Katastrophen – zum Alltag. Wir dürfen nicht blauäugig sein und meinen, dass die Gefahren von heute für die Schweiz nicht gelten würden.» Parmelin schliesst seine Analyse mit dem Hinweis, dass die Lage komplex sei, sie verlange Beweglichkeit und Polyvalenz.

### Grussbotschaften

**Edmond Perruchoud** (Präsident des Grossen Rates Kanton Wallis) geht auf die komplexe Sicherheits- und Bedrohungslage ein, meint aber, dass die Verteidigung Hauptaufgabe bleibe – «mit dem Laptop alleine kann man die Heimat nicht verteidigen». Die Lage ist unberechenbar, nur zusammen können wir uns schützen.

**Oskar Freysinger** (Staatsrat und Vorsteher des Departements für Bildung und Sicherheit) streicht hervor, dass die Walliser dem Militär gut gesinnt seien. Zu viele meinten, dass der Frieden da sei, das sei aber eine Krise der Wahrnehmung.

**Cyrille Fauchère** (Conseiller municipal Sion) ist stolz auf die Verbindung von Sion mit der Armee – auch wenn der Flugplatz leider schliesse, so komme doch die Militärpolizei, «wir freuen uns darauf». Die OG Präsidenten **Robert Peter Eyer** (Oberwallis) und **Cap Sebastien Rohner** (Valais Romand) begrüssen in allen Landessprachen und unterstreichen den Zusammenhalt aller Anstrengungen zugunsten der Sicherheit – sie seien als gutes Beispiel vorangegangen, indem sie die DV gemeinsam organisiert hätten.

Und genau dies sei die Stärke unseres Milizsystems, für das sich immer mehr Länder interessieren. Das Milizsystem und die WEA sind aus Sicht des Bundesrats der richtige Weg, um den Risiken Paroli bieten zu können. Aber es geht nicht ohne Kooperation mit allen Partnern. Die Armee muss einsatzfähig sein, zur rechten Zeit, am richtigen Ort und mit den adäquaten Mitteln. Bereitschaft, Leistungswille und Durchhaltefähigkeit sind entscheidend. Daher muss die WEA umgesetzt werden, Nostalgie hilft nicht weiter. Es braucht eine hohe Qualität bei Führung, Ausbildung und Einsatz. Die Armee braucht eine gute Ausrüstung – aber vielleicht müssen wir uns davon lösen, immer vom Besten zu träumen, denn die Finanzlage des Bundes wird angespannt bleiben.

Parmelin schliesst mit dem Aufruf, sich auf das WEA-Endergebnis zu konzentrieren, statt dauernd zu diskutieren – wir müssen die Dienstleistungen erbringen, die Erwartungen von Parlament und Bundesrat, aber auch von Bevölkerung und Soldaten erfüllen. Die SOG soll kein Veteranenverband sein, sondern sich einsetzen und einbringen. «Ich zähle auf Sie. Sie sind die Miliz, aber Sie müssen sich dafür einsetzen.»

Die «Offiziersgesellschaft Oberwallis» und die «Société des Officiers du Valais Romand» mit ihren Präsidenten an der Spitze haben die DV gemeinsam und mustergültig vorbereitet. Es ist ihnen gelungen, einen festlichen und würdigen Rahmen zu schaffen. Das gilt auch für den abschliessenden Apéro riche, der für den Gedankenaustausch eine ausgezeichnete Plattform geboten hat. ■